



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Mitglieder-Brief

Rettung von Personen aus zugefrorenen Gewässern

**Was ist zu tun, wenn ein Mensch unter winterlichen
Verhältnissen auf dem Eis einbricht?**



ist eine zu starke Unterkühlung, die damit verbundene Entkräftung und gegebenenfalls Bewusstseinsverlust. Zusammen mit dem auftretenden Abwärtstrieb schwerer, mit Wasser vollgesogener Winterkleidung führt dies meist schon nach wenigen Minuten unweigerlich zum Ertrinken.

Selbstrettung aus winterlichen Gewässern

Eine Selbstrettung aus dem eisigen Nass winterlicher Gewässer muss innerhalb kürzester Zeit erfolgen. Bereits wenige Minuten, nachdem der Verunglückte ins eiskalte Wasser geraten ist, werden seine Glieder durch die Kälte

so steif, dass alle Versuche einer Selbstrettung scheitern werden. Da die unmittelbare Berührung mit dem eiskalten Wasser starke Schmerzen verursacht, müssen alle geistigen und körperlichen Kräfte mobilisiert werden, um möglichst schnell das eiskalte Wasser zu

Grüße zum neuen Jahr

**Liebe Förderin und lieber Förderer
des Rotkreuz-Kreisverbands,**

auch in diesem Jahr konnten wir auf Ihre Unterstützung setzen und sind nicht enttäuscht worden. Dafür möchten wir Ihnen ganz, ganz herzlich danken. Mit diesem Mitgliederbrief können wir Ihnen hoffentlich wieder deutlich machen, wie wichtig für die Arbeit unserer ehrenamtlichen aktiven Arbeit Ihr finanzieller Beitrag ist. Wir hoffen natürlich auch für das kommende Jahr auf Ihre Unterstützung.

Wir wünschen Ihnen einen wunderbaren Jahresabschluss in Ruhe und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Lieben,

**Ihr
Peer Giesecke**
Kreispräsident

verlassen. Je nach Beschaffenheit des Eises bieten sich zwei Möglichkeiten an:

- Ist das Eis halbwegs tragfähig, versucht man sich flach auf das Eis zu schieben und kriecht dann langsam über das Eis zum Ufer.
- Weist das Eis eine geringe Stabilität auf, versucht man das Eis mit den Fäusten oder den Ellbogen stückweise zu zerbrechen und bahnt sich so einen Weg zum Ufer oder zu tragfähigerem Eis.

Fortsetzung auf Seite 3

11. Jahrgang 4. Quartal 2006



Siehe Seite 6



Siehe Seite 6



Siehe Seite 7



Siehe Seite 4



Siehe Seite 10

[JM/HH] Der Winter steht vor der Tür. Und mit ihm viele Aktivitäten in der Freizeit auf Grund der veränderten Bedingungen der Natur. Zugefrorene Teiche, Seen und Flüsse üben dabei einen ganz besonderen Reiz aus. Oftmals werden die beim Betreten von zugefrorenen Gewässern bestehenden Gefahren unterschätzt. Das Eis kann an verschiedenen Stellen eines Gewässers eine recht unterschiedliche Tragfähigkeit aufweisen. Bodenwärme, Strömungen, Zuflüsse warmer Industriegewässer oder Quellen, Gasbläschen aus schlammigem Grund, dünn überfrorene Fischereilöcher oder ehemalige Einbruchstellen sowie Eisrisse sind mögliche Ursachen. Bereits bei geringer Belastung können solche Eisflächen brechen. Ein vereistes Gewässer sollte deshalb nur dann betreten werden, wenn absolut sicher ist, dass die Tragfähigkeit des Eises ausreicht! Es ist auch zu beachten, dass Schnee ein sehr schlechter Wärmeleiter ist und daher schneebedeckte Eisflächen meist dünner sind als schneefreie. Die größte Gefahr für eine ins Eis eingebrochene Person

Der neue Bundessprecher kommt aus Luckenwalde

[HAS] Die Rotkreuz-Museen Deutschlands haben auf ihrem Bundes-treffen in Beierfeld/Sachsen den Leiter der Rotkreuzgeschichtlichen Sammlung Fläming-Spree-wald, Herrn **Prof. Dr. Rainer Schlösser**, zu ihrem neuen Bundessprecher gewählt. Zu seinen beiden Stellvertretern wurden die Leiter der Rotkreuz-Museen in Nürnberg, Herr **Günter Herold**, und in Zittau, Herr **Uwe Lammel**, gewählt. Herr Schlösser löst den bishe-rigen Leiter der Bundsarbeits-gemeinschaft, Herrn Hans-Joachim Trümper vom Berliner Rotkreuz-Museum ab, der nach sechs Jahren diese Aufgabe aus beruflichen Gründen in neue Hände gab.



Prof. Dr. Rainer Schlösser

Rettungsdienst im Wandel

[HH] Zum 31.10.2006 hat **Dieter Riemer**, seit 1991 langjähriger Mitarbeiter und Leiter des Rettungsdienstes, unseren Kreisverband verlassen. Er wendet sich neuen beruflichen Zielen zu. Ehrenamtlich bleibt er unserem Kreisverband im Ortsverband Zossen erhalten. Er wird sich intensiv um die Einsatzbereitschaft des Sanitätsdienstes im Ortverband Zossen kümmern. Darüber hinaus wird er seinem Steck-pferd, die Lehrtätigkeit im Rotkreuz-Einführungsseminar, wei-terhin nachgehen.



Dieter Riemer (li.) wird vom Kreisvorsitzenden Harald-Albert Swik verabschiedet

Rainer Heidel ist ab 1.11.2006 neuer Rettungsdienstbereichsleiter NORD. In der Rettungswache Luckenwalde/Petkus hat er bisher eine hervorragende Arbeit geleistet. Gleichzeitig ist Rainer Heidel der Rettungswachenleiter in Zossen/Mahlow. Damit schließt sich für ihn ein Kreis, denn seine berufliche Laufbahn in unserem Kreisverband begann er 1989 in der Rettungswache Zossen, wohin er nun zurück-gekehrt ist.

Neuer leitender Lehrrettungsassistent ist seit September 2006 **Jens Richter** aus der Lehrrettungswache Zossen. Er übernahm die Auf-gabe von dem ausgeschiedenen Thomas Heinrich. Jens Richter

organisiert und koordiniert im Zusammenwirken mit allen anderen Lehrrettungsassistenten die Weiterbildung des Rettungsdienstperso-nals und die Ausbildung von Rettungsassistenten (im Praktikum) in den Lehrrettungswachen.

90 Lebensjahre und 75 davon im DRK

[HAS] Kamerad **Otto Stock** vom DRK-Ortsverband Luckenwalde feierte dieser Tage nicht nur seinen 90. Geburtstag, sondern auch seine 70-jährige Mitgliedschaft im Deutschen Roten Kreuz. Wir danken ihm für diese Treue sehr und wünschen ihm viele weitere Jahre in unserem Verband und an der Seite seiner lieben Frau.



Otto Stock (2.v.r.) nimmt Geschenke des Kreisverbandes entgegen

Mutterfreuden im Kreisverband

[HAS] Dass unser Kreisverband ein Herz für Kinder hat, zeigt die stei-gende Zahl von Kita-Angeboten in Verantwortung unseres Kreisver-bands. Nun wollen aber auch drei Leiterinnen nicht hinten anstehen und konnten von uns in den Mutterschutz geschickt werden, ohne sich Sorgen machen zu müssen, dass dann die Arbeit zusammenbricht, denn wir haben gute Vertreter gefunden: Die Leiterin der Erziehungs-und Familienberatungsstelle, Frau **Stefanie von Bruchhausen**, wird von der Diplom-Psychologin **Sybille Werner** vertreten.

Unsere Schulsozialar-beiterin in Großbeeren, Frau **Sophie Hockarth**, lässt sich durch Herrn **Detlef Wolff** vertreten. Als Dritte im Bunde lässt sich Kita-Leiterin **Dagmar Hinz** durch Frau **Beatrix Willig** (Foto rechts) vertreten. Den werdenden oder neuen Müttern wün-schen wir viel Zeit für ihre Kinder und den ver-tretenden Kolleginnen und Kollegen viel Spaß an der Arbeit und in unserem DRK-Kreisverband.



Beatrix Willig

Im Hafen der Ehe

[HAS] Glücklicherweise im Hafen der Ehe ist unser Kreiskonventionsbeauf-tragter, Rechtsanwalt Ronald Manzke eingelaufen. Wir gratulieren ihm und seiner Frau Anke.

Impressum

V.i.S.d.P.: Harald-Albert Swik [HAS]
Chef vom Dienst: Christian Stopper [CS]

Redaktionsmitglieder:

Hartmut Hinz [HH], Olaf Hoffmeister [OH], Eva Lehmann [EL], Christine Wallmann [CW], Regina Schumny [RS],

Gastautoren:

Kerstin Hartwig [KH], Jens Maßow [JM], Prof. Rainer Schlösser [RS], Carola Wildau [CW]

Anschrift:

DRK-Kreisverband Fläming-Spree e.V.
Redaktion Mitgliederbrief
Neue Parkstraße 18 • 14943 Luckenwalde
Email: Stopper.Christian@drk-flaeming-spreewald.de

Nächster Redaktionsschluss ist am 1.02.2007

Rettung durch einen oder mehrere Helfer (der Verunglückte schwimmt an der Einbruchsstelle im Wasser)

Bei der Rettung eines im Eis eingebrochenen Menschen setzt sich der Helfer einer erheblichen Gefahr aus! Deshalb ist bei der Rettung äußerste Vorsicht geboten. Gleichzeitig ist wegen der einsetzenden Unterkühlung und der raschen Erstarrung des Eingebrochenen höchste Eile geboten.

Sofern es möglich ist, wird die Rettung von Land aus durchgeführt. Der Retter reicht, schiebt oder wirft dem Verunglückten Hilfsmittel jeglicher Art zu, die dazu geeignet sind, den Verunglückten aus dem Gewässer zu ziehen. Gelingt es dem Verunglückten nicht, sich selbst zu befreien, so muss der Retter ihm auf dem Eis zu Hilfe kommen. Dabei darf sich der Helfer der Einbruchsstelle nie stehend nähern. Er schiebt sich vielmehr liegend, möglichst mit ausgebreiteten Armen, zum Eisloch vor (dabei sollte er unbedingt angeleint sein, zur Not auch mit einem Auto-Abschleppseil, einer Hundeleine oder ähnlichem). Von großem Vorteil ist es, wenn er sich auf einer großflächigen Unterlage (Tür, breites Brett) liegend an den Eingebrochenen heranschiebt. Sind mehrere Retter an der Unfallstelle, so sollten alle Retter, zumindest aber der erste Retter mit einer Leine gesichert werden. Hat sich der Retter der Einbruchsstelle genügend genähert, schiebt er vorhandene Hilfsmittel wie Bretter, Leitern oder ähnliches über die Einbruchsstelle, um die Tragfähigkeit des Eises zu erhöhen und um dem Eingebrochenen die Möglichkeit zu geben, sich selbst daran herauszuziehen.

In jedem Fall ist so schnell wie möglich Hilfe über den Notruf 112 herbeizurufen. Dabei ist Ruhe zu bewahren und es sind genaue Aus-



Das Unfallopfer wird herausgezogen.

künfte über die Situation an der Unglücksstelle zu geben. Die Fragen des Leitstellenmitarbeiters sind genau und ruhig zu beantworten. In der Notruf-Leitstelle wird über die Art der Rettungsmittel und ihren Einsatz entschieden.

Wie behandle ich eine aus dem Eis gerettete Person ?

Wichtig: Den Geretteten flach lagern, möglichst nicht bewegen und nicht wärmen!

Eine aus eiskaltem Wasser gerettete Person ist meist mittel bis stark unterkühlt! Der Blutkreislauf hat sich zentralisiert, um die wesentlichen Körperfunktionen aufrecht zu halten. D.h. im Körperkern befindet sich warmes Blut,

während sich in den Extremitäten kaltes Blut befindet. Wird der Gerettete zu stark bewegt oder wird ihm Wärme zugeführt, so führt dies unter Umständen dazu, dass kaltes Blut in den Körper gelangt. Dieser kann zum Aussetzen der lebenserhaltenden Körperfunktionen und damit zum Tod führen. Daher: Körper flach lagern, nicht unnötig bewegen, Zustand des Geretteten überwachen und Person dem Rettungsdienst übergeben! Bei einem Aussetzen von Atmung oder Puls sind lebensrettende Sofortmaßnahmen einzuleiten (Herz-Lungen-Wiederbelebung). Im Allgemeinen bedeutet eine starke Unterkühlung Lebensgefahr für den Betroffenen! □

Ehrenamtliche Retter gesucht !

Ausbildung zum Rettungssanitäter für ehrenamtliche Helfer in unserem Kreisverband

[HH] Nach erfolgreichem Verlauf des ersten Lehrgangs zur Ausbildung von Rettungssanitätern beabsichtigt der Kreisverband, im Jahr 2007 einen neuen Lehrgang **Ausbildung zum Rettungssanitäter** für ehrenamtliche Helfer zu beginnen. Mit dieser Neuauflage des Lehrgangs sollen Helfer der Sanitätsdienste in Ortsverbänden und Gemeinschaften in die Lage versetzt werden, eine qualifizierte Arbeit im Katastrophenschutz und Sanitätsdienst zu leisten. Auch andere Interessenten sind gern gesehen. Um diesen Lehrgang zu absolvieren, sind 160 Stunden theoretische Ausbildung, 160 Stunden Praktikum in einem Krankenhaus und 160 Stunden Rettungswachenpraktikum erforderlich. Die Abschlussprüfung erfolgt im Anschluss an die theoretische und praktische Ausbildung für die Dauer einer Woche an der Rettungsdienstschule Bad Saarow. Einsatzgebiet der ehrenamtlichen Rettungs-

sanitäter wird der Bereich der Bereitschaften sein. Daneben können die ehrenamtlichen Rettungssanitäter, im regulären Rettungswachenbetrieb des Rettungsdienstes und im Krankenfahrdienst des Kreisverbandes eingesetzt werden. Die Sicherstellung von Veranstaltungen mit Rettungsfahrzeugen wird ein weiteres Einsatzgebiet sein. Die Weiterbildung der ehrenamtlichen Rettungssanitäter erfolgt im Rahmen der Weiterbildung des regulären Rettungsdienstes am Schulungszentrum „Quellenhof“.

Aber vor der Einsatzfähigkeit als Rettungssanitäter steht viel Lernschweiß. Die 460 Stunden Ausbildung zum Rettungssanitäter müssen für ehrenamtliche Interessenten nach Feierabend bzw. an den Wochenenden durchgeführt werden. Das hat zur Folge, dass sich der theoretische Teil des Lehrgangs über einen Zeitraum von ca. 3 Monaten erstreckt.

Zur Zeit befindet sich das Schulungszentrum „Quellenhof“ in der Planungsphase für diesen Lehrgang. Es liegen derzeit 12 unverbindliche Anmeldungen vor. Diese Interessierten werden gesondert angeschrieben. Wer sich aus unserem Kreisverband Fläming-Spree-wald für eine Ausbildung zum Rettungssanitäter interessiert, kann sich bis zum **31.3.2007** **unverbindlich unter Fax: 03372 / 441677** registrieren lassen. Dabei sollten neben dem Namen auch das Geburtsdatum, der Beruf / Schulabschluss, der derzeitige Qualifikationsstand, die Führerscheinklasse und der Ortsverband angegeben werden. Bis zum **30.06.2007** erfolgen die verbindlichen Vertragsabschlüsse, so dass dann **Mitte September 2007** die theoretische Ausbildung beginnen kann. Ziel ist es, die theoretische Ausbildung 2007 abzuschließen. □

1. DRK-Behindertensportolympiade

Pokal geht nach Ludwigsfelde

[HAS] Die gerade erst fünf Jahre alte DRK-Kontaktstelle BUTTERFLY in Ludwigsfelde konnte sich in der Endausscheidung gegen alle anderen Teams der Behindertensportolympiade durchsetzen und den großen Goldpokal mit nach Hause nehmen. In einem spannenden Finale hatten sich die fünf Männer und Frauen gegen die starken Männer von HOF „GERHARD“ aus Hohengörsdorf durchgesetzt und damit einen Überraschungssieg errungen, mit dem sie selber nicht gerechnet hatten.

Aber auch so manch anderer „Olympionike“ wuchs an diesem Tag über sich selber hinaus. Zwar waren Spaß und Freude der Mittelpunkt der spielerischen Wettbewerbe. Doch der Ehrgeiz, der an diesem Tag viele überkam, um für ihre Gruppe, ihr Team ein noch besseres Ergebnis herauszuholen, überraschte selbst Betreuer, die ihre Schützlinge seit Jahren kennen. Und so brachte für viele der über einhundert Menschen mit Behinderungen der Tag auch zusätzlich neue persönliche Bestleistungen, und ihren Teams viele Punkte.

Egal ob der Mensch „nur“ eine körperliche oder eine geistige Behinderung oder beides

hatte, das Vorbereitungsteam aus Leitern und Mitgliedern des Oberstufenzentrums Luckenwalde hatte für jeden Sportbegeisterten eine Beteiligung möglich gemacht, so dass er sein Bestes geben konnte. Das merkten auch die Fans, die mitgereist waren, um ihre Mannschaft anzufeuern. Die Begeisterung auf dem Sportfeld an der Mozartstraße in Luckenwalde war entsprechend.

Und ansteckend war die gute Laune. Das merkte auch die Prominenz, die sich gerne den einzelnen Mannschaften als „Pate“ zur Verfügung gestellt hatte: ob Maritta Böttcher (PDS), die das Team der Betreuten Wohngemeinschaft Luckenwalde unterstützte; ob Bürgermeister Thomas Berger (CDU), der „Mister 86%“ von Trebbin, im Fanblock der VIS-A-VIS'ler, oder Andreas Noack, der Ortsbürgermeister von Zossen, im Team der Behindertenwohnstätte HAUS AM ALTEN SCHLOSSPARK, oder Horst Lehmann, der Ortsbürgermeister von Hohengörsdorf, der die starken Männer vom HOF GERHART unterstützte. Landtagsunterstützung im DRK-Mitglied Karin Weber hatte sich die Mannschaft der Wohnstätte Puschkinstraße geholt, während Jüterbogs Vizebürgermeister Georg Gierard die QUELLENHOF-Sportler unterstützte. Die ebenfalls in Jüterbog beheimatete Wohngemeinschaft Fuchsberge hatte den Vorstand des Behindertenverbands Jüterbog-Niederer Fläming als Unterstützer gewonnen. Die Wohnstätte Rangsdorf hatte kommunalpolitische Unterstützung:

Sozialaus-



Mit großem Ehrgeiz wird der Slalomparcours bewältigt

schussvorsitzende Heide Wolfgramm stand ihren Rangsdorfern zur Seite, wie auch die jungen Frauen und Männer der Wohnstätte Mozartstraße in Luckenwalde mit Hauptamtsleiter Hans-Gerd Seifert einen anfeuernden Fan mitgebracht hatten. Das HAUS AM HEIDENGRUND aus Großbeeren hatte sich das Heimbeiratsmitglied Frau Marlies Kurth mitgebracht, die jeden einzelnen Sportler der Wohnstätte auch persönlich betreuen konnte. Leider hatte der politische Pate der Betreuten Wohngemeinschaften Ludwigsfelde und der Kontakt- und Beratungsstelle BUTTERFLY aus Ludwigsfelde, der Landtagsabgeordnete Klaus Bochow, kurzfristig abgesagt, so dass er die herausragenden Leistungen, die „seine Schützlinge“ an diesem Tag vollbrachten, nicht miterlebte.

In allen Farben leuchtete es über dem Sportfeld, denn jedes Team hatte seine eigene T-Shirt-Farbe: rot, hell- und dunkelblau, hell- und dunkelgrün, weiß, creme, gelb,



Beim Ringewerfen kommt es auf Geschicklichkeit an





Beim Ballschleudern wurde alles gegeben

orange und lila. Ständig leuchteten die Farben von einer anderen Stelle des Rasenplatzes, wenn sich die Mannschaften von Spielstation zu Spielstation begaben. Vom Rollstuhl- und Slalomparcours zur Ballschleuder, weiter zum Ringewerfen, voran zum Kartoffellauf, am Sockenwurfstand vorbei, zu den Tast-Kisten und von dort zum Büchsenwerfen oder der Weitsprunggrube. Überall zeigte man vollen Einsatz. Überall wurde angefeuert. Es floss sicherlich genauso viel Schweiß, wie Freudenstränen kullerten, wenn wieder etwas besonders gut gelungen war und das eigene Team einen mit Begeisterung feierte. So verging die Zeit wie im Flug und die Kräfte ließen langsam nach, so dass das leckere Mittagessen wie gerufen kam. Die Verpflegungseinheit Teltow-Fläming vom DRK-Ortsverband Dahme hatte dafür seit den frühen Morgenstunden eine sehr leckere und kräftige Erbsensuppe gekocht, die nun reißenden Absatz fand.

Das Mittagessen ließ alle wieder ihre Kraft-tanks

füllen, um beim anschließenden und abschließenden Tauziehen wieder stark zu sein. Das Tauziehen um den großen Pokal der Behinderten-Olympiade folgte nach dem k.o.-Prinzip: eine Mannschaft gegen die andere und die Sieger wieder gegen einander, bis eine Mannschaft übrig blieb. Und dies waren die Männer und Frauen von BUTTERFLY.

Obwohl damit elf Teams den Pokal nicht gewannen, waren alle – die Sportler, ihre Fans, ihre Trainer und Mitarbeiter und die politischen Unterstützer – total aus dem Häuschen und freuten sich mit den Ludwigsfelder „Schmetterlingen“, als diese auf der Bühne den goldenen Pokal aus den Händen des DRK-Kreisvorsitzenden Harald-Albert Swik entgegen nahmen. Als die Teilnehmer anschließend zu ihren Fahrzeugen gingen oder rollten, sah man in ihren Gesichtern, wie gut es ihnen gefallen hatte. Die Leistung, die sie gezeigt hatten, und die Medaille, die jeder Teilnehmer für seinen Einsatz erhielt, die Erinnerung an dieses Ereignis wach halten werden.



Beim Tauziehen galt es die letzten Reserven zu mobilisieren

Große Zufriedenheit herrschte auch im Vorbereitungsteam mit seiner Moderatorin Felicitas Schulz und den Schülern des Oberstufenzentrums Luckenwalde. Ihre Ideen für die Spiele waren angekommen und hatten sich als motivierend und für die sehr unterschiedlichen Leistungsmöglichkeiten der Teilnehmer als richtig erwiesen.

Leider war es am Ende durch einen unverschuldeten Sturz noch zu einem Unfall gekommen. Doch da zeigte sich, dass das sanitätsdienstlich versierte Jugendrotkreuz seine Arbeit gut machte, bis der Rettungswagen mit dem Notarzt da war und den Verletzten übernahm. □



„Huuch, was ist denn das...“



„Zigarre mit 'nem Reiter auf der Spitze“

Rettungsbootführer zur Ausbildung auf der Elbe



Die Zigarre mit dem Reiter Martin Kairies

[JM, HH] Der DRK-LV Sachsen hatte am 7.10.2006 zu einer Motorrettungsbootführer-Weiterbildung nach Dresden eingeladen. Trainiert werden sollte das Bootsmanöver in Fließgewässern.

Freudig erregt über die Gelegenheit ein solches Training mitzumachen, machten sich drei Bootsführer der Wasserwacht Ludwigsfelde auf den Weg nach Dresden.

Nach einer kleinen unfreiwilligen „Stadtrundfahrt“, zu der wir durch unsere fehlende Ortskenntnis gezwungen waren, sind wir fast pünktlich vor Ort gewesen.

Kurze Anmeldung, lange Begrüßung und Einweisung. Immerhin waren ca. 30 Bootsführer aus Sachsen, Thüringen und Brandenburg mit zehn Booten vor Ort. Kurze Hinweise zu Fließeigenschaften der Elbe (Tiefe, Geschwindigkeit, Berechnung vom Leinenzug beim Ankern etc.) beendeten die Einweisung.

Nun ging es los. Die Kameraden der Thüringer

SEG/WW mit ihrem Allradfahrzeug halfen uns das Boot ins Wasser zu bringen.

Als erste unerwartete Schwierigkeit traf uns beim Einsetzen des Bootes die Fließgeschwindigkeit der Elbe. Der Fluss zerrt und reißt und drückt sofort auf die Breitseite des Bootes. Nach vollem Einsatz aller Kräfte ging es aber gut und das Boot konnte zum Einsatz gebracht werden. Als die „Angelika“ in Fahrt war, ging ein Schmunzeln durch die Reihen der anderen Teilnehmer. Sieht schon eigenwillig aus, fast 7m Boot und ganz vorn sitzt der Bootsführer („Zigarre mit 'nem Reiter auf der Spitze“). Echte Freude war dann auf unserer Seite, als viele andere Bootsführer unsere „Zigarre“ ausprobierten. Wer auch immer an diesem Tag der „Reiter“ war, er war begeis-

tert von der Manövrierfähigkeit, Schnelligkeit und Kraft unserer „Angelika“. Mit acht Mann Besatzung war z.B. kein wesentlicher Verlust der Endgeschwindigkeit zu verzeichnen. Trainiert wurden u.a. das Anlegen mit und entgegen der Strömung mit dem Bug und der Seite, Anlegen an ein fahrendes und treibendes Boot, Abschleppen und Manövrieren mit einem anderen manövrierunfähigen Boot, Mann über Bord, Ankern im Strom, Stehen auf der Stelle gegenüber Land mit und entgegen der Strömung und Fahren dieser Manöver mit einem Boot mit Jet-Antrieb.

Unser erworbenes Können wurde zum Ende durch den Landesausbilder Motorrettungsboot Sachsen Michael Grabs geprüft. Mit allgemeinen Fragen zur Schifffahrtsstraßenordnung und zu seemännischen Themen wurde unser Wissen gleich mitgeprüft.

Das Allradfahrzeug der Thüringer half uns



Hilfe von Thüringer Kameraden

wieder, Boot und Trailer sicher zurück auf die Straße zu bekommen. Die Verabschiedung von den Teilnehmern der einzelnen KV und Ortsgruppen war herzlich.

Übrigens stimmt der Spruch: „Die Welt ist ein Dorf.“, Wir trainierten nämlich mit sächsischen Kameraden, die zum Zeitpunkt unseres Trainingslagers „Küste“ dort oben Dienst schoben.

Unser Fazit:

Schade, dass aus den anderen WW unseres Kreisverbandes kein Bootsführer an dieser praktischen Weiterbildung teilnehmen konnte. Der DRK-LV Sachsen hat eine prima Veranstaltung organisiert, die allen Teilnehmern viel gebracht hat. Das MRB „Angelika“ erwies sich als ein ideales SEG-Boot. In der Wasserwacht unseres Kreisverbandes fehlt ein allradgetriebenes Fahrzeug. □

DRK eröffnet ergotherapeutische Praxis in Luckenwalde



[HAS] Am 25. Oktober 2006 wurde die erste ergotherapeutische Praxis des DRK-Kreisverbandes Fläming-Spreewald e.V. in der „Villa Paletti – Haus der Begegnung“ feierlich eröffnet. Damit erweitert der Kreisverband sein Leistungsangebot. Die neue Praxis steht unter der Leitung von Frau Kerstin Harder-Pohle.

Praxisanschrift:
Ergotherapeutische Praxis in der „Villa Paletti – Haus der Begegnung“
Beelitzer Straße 3,
14943 Luckenwalde □

Hervorragender 6. Platz

JRK-Bundeswettbewerb in Delmenhorst vom 15. bis 17. September 2006



Station „Autounfall“ in der Innenstadt von Delmenhorst

[CW] Die Wasserwacht-Jugend aus dem Ortsverband Lübben hatte es geschafft, sie wurde Landessieger beim diesjährigen JRK-Landeswettbewerb. Damit hatten sie sich zum Bundeswettbewerb qualifiziert, der in Delmenhorst im DRK-Landesverband Oldenburg durchgeführt wurde.

In voller Vorfreude und Erwartung ging die Gruppe zunächst in die Sommerferien, um

sich dann gut erholt auf den Bundeswettbewerb vorzubereiten. In den Gruppenstunden stand nun zusätzlich zu dem eigentlichen, für die Wasserwachtgruppe üblichen Schwimmtraining verstärkt Projektarbeit auf dem Plan. Es gab eine neue Aktion, „5amTag“, zu erarbeiten. Dieses bedeutete, das sich die Gruppe intensiv mit dem Thema „gesunde Ernährung“ beschäftigte. Dazu gehört Lebensmittelliste und preisbewusstes Einkaufen. Weitere Themen zur Vorbereitung des Bundeswettbewerbs waren die noch immer aktuelle Kampagne „Armut, schau nicht weg!“ und selbstverständlich die „Erste Hilfe“.

Am 15. September 2006 war es endlich so weit. Die Gruppenmitglieder Anne und Sophia Wilk, Antonia Bullan, Juliane Bring, Gerald Schneider und Daniel Kunze führen gemeinsam mit ihren Betreuern Carola Wildau und Christiane Zänker, sowie dem JRK-Bereichsleiter Enrico Scheumann zum Bundeswettbewerb nach Delmenhorst. Schon am Anreisetag galt es eine erste Aufgabe, die Vorstellung des DRK-Landesverbandes Brandenburg e.V., zu meistern. Am Samstag musste die Gruppe, bei wunderschönem Wetter, insgesamt 15 Stationen, verteilt auf die gesamte Innenstadt und den

Park, bewältigen. An den Stationen galt es das erlernte Wissen in vielfältiger Weise ein- bzw. umzusetzen. Bei nachgestellten Unfallsituationen ging es darum, schnell und fachkundig zu helfen, den Notruf abzusetzen, die Unfallopfer zu versorgen und zu betreuen. Das Wissen zu den Genfer Konventionen war genauso gefragt wie die Umsetzung der JRK-Kampagnen im sozialen Bereich. Ganz groß auf der Tagesordnung stand der Sport-Spiel-Bereich. Nach einem anstrengenden Wettbewerbstag folgte am Abend eine tolle Disco mit Siegerehrung. Die Lübbarer Wettbewerbsmannschaft erreichte im Bereich „Erste Hilfe“ den 4. Platz, in der Gesamtwertung kämpfte sich die Gruppe bis auf Platz 6 vor. Es war ein interessanter Wettbewerb, der uns viele neue Anregungen für die weitere Gruppenarbeit gegeben hat. □



Die Wasserwacht-Jugend Lübben im Einsatz

Neue Erfahrungswelten

DRK-Kita SUNSHINE in Luckenwalde präsentiert NEW-Projektergebnisse

[HAS] Vom 30. Oktober bis zum 10. November präsentierte die DRK-Kindertagesstätte SUNSHINE die Ergebnisse ihrer Projektarbeit im HAUS DES EHRENAMTS in Luckenwalde. Die bunte Ausstellung zeigte die Ergebnisse des Einstiegs in die „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung für Kinder und Erzieherinnen“. Im Land Brandenburg wird dieses Projekt durch das Büro der Ausländerbeauftragten des Landesfamilienministeriums vermittelt.

Die Kita SUNSHINE war sehr glücklich über die Unterstützung bei der Realisierung durch die RAA (Brandenburgs Regionale Arbeitsstelle für Ausländerfragen, Jugendarbeit und

Schule e.V.) und durch das Büro für Integration und Toleranz für die Landkreise Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald.

Die Kita-Leiterin Elvira Zimdahl und ihr Team stellten Arbeiten, die sie über ein halbes Jahr lang in den verschiedenen Kindergruppen ihres Hauses durchgeführt hatten, dem interessierten Publikum vor. Die bunten Bilder, Fotos, lebensgroßen Bastelergebnisse oder selbst gebastelten Gesichter unterstrichen, was die Erzieherinnen an diesem Vormittag über die sechsmonatige Arbeit berichteten.

Ausgangsthese war, dass jeder Mensch voreingenommen ist, und dass Voreingenommenheit auf der Grundlage von Macht zu diskriminierendem Verhalten führt. Diese Voreingenommenheit und das daraus resultierende Verhalten werden jedoch erlernt. Eine weitere Ausgangsthese war, dass jeder Menschen von Diskriminierung betroffen ist. Aber Menschen können sich aktiv gegen Ausgrenzungen einsetzen, wenn sie verstehen, wie diese funktionieren. Auf Grundlage dieser Thesen wurden auf einem Wochenendseminar vier Ziele für die Arbeit mit Kindern gesetzt, mit denen dieses „allgemeine Verhalten“ aufgebrochen werden soll:

- Kindern soll ermöglicht werden, Erfahrungen mit Menschen zu machen, die anders aussehen oder

sich anders verhalten als sie selbst, so dass sie sich mit ihnen wohl fühlen und Empathie entwickeln können.

- Jedes Kind muss Anerkennung und Wertschätzung finden, als Individuum und als Mitglied einer sozialen Gruppe.
- Das kritische Denken von Kindern über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung soll angeregt werden.
- Von da aus können Kinder ermutigt werden, sich aktiv und gemeinsam mit anderen gegen einseitige oder diskriminierende Verhaltensweisen zur Wehr zu setzen.

Die Erzieherinnen und ihre Unterstützer, der anwesende Herr Rainer Spangenberg von der RAA und Frau Astrid Nickel, die Referentin bei der Ausländerbeauftragten im Landesministerium ist, entwickelten im ständigen Dialog bei Fortbildungsseminaren und Workshops die Arbeit, die für alle überraschende Ergebnisse erbrachte, über die die Erzieherinnen bei der Präsentation berichteten.

Der anwesende DRK-Kreisvorsitzende Harald-Albert Swik lobte diesen Erziehungsansatz als den, den das Rote Kreuz zu der Institution in der Welt hat werden lassen, den es heute darstellt: Die Achtung des anderen! Wenn dies den Kindern in der DRK-Kita SUNSHINE bereits im Kindesalter mitgegeben werde, so sei dies der beste Beweis dafür, dass die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes ihre Wirkung auch in der Zukunft nicht verfehlen werden. □



Lebensgroße Bastelarbeit entstanden während des Projekts

An die Wiege des Roten Kreuzes

Bildungsfahrt des Kreisverbands Fläming-Spreewald vom 29.9.–7.10.2007

[RS]

Im Herbst

2007 bietet

der Kreisverband

Fläming-Spreewald e.V.

seinen Mitgliedern – nun bereits

zum vierten Mal – eine Reise an die

Ursprungsstätte des Roten Kreuzes

nach Solfe-

rino und

zu seinem internationalen

Zentrum in Genf an. Die

Fahrt, die wir zusammen

mit den Freunden unseres

Paderborner Partnerkreis-

verbandes unter-

nehmen, wird vom 29. September bis

zum 7. Oktober dauern. Organisation und Reiseleitung liegt

in den bewährten Händen von Prof. Dr. Rainer Schlösser,

dem Leiter unserer Rotkreuzgeschichtlichen Sammlung.

Doch wird neben dem rotkreuzgeschichtlichen Aspekt der

Reise das touristische Erlebnis nicht zu

kurz kommen. Vorgesehen ist das

folgende

Programm mit den angegebenen
Leistungen (siehe Kasten).

Die genauen Kosten stehe

Anfang 2007 fest. Dann wird

auch das Anmeldeformular im

HAUS DES EHRENAMTS

ausliegen. □

Vorläufiger Reiseablauf

Sa 29.9. Luckenwalde – Bühl

Abfahrt: 6.30 Uhr • gegen 11 Uhr Ankunft in **Paderborn** • Zustieg der Paderborner Teilnehmer • Abfahrt ab Paderborn voraussichtlich 13.00 Uhr

So 30.9. Bühl – Annemasse nahe Genf

Mi 1.10. Genf

Besuch des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, des Internationalen Rotkreuzmuseums.

Di 2.10. Genf - Turin

Vormittag: Geführter Stadtrundgang durch Genf auf den Spuren des Roten Kreuzes, danach Freizeit • Am frühen Nachmittag: Abfahrt nach Turin

Mi 3.10. Turin

Vormittag: Stadtrundfahrt • Besuch des Risorgimento-Museums zur italienischen Staatsgründung, in dem mehrere Ausstellungssäle die Schlacht von Solferino thematisieren • Nachmittag: Zur freien Verfügung

Do 4.10. Turin – Desenzano

Von Turin fahren wir über **Parma**, der Stadt des gleichnamigen Schinkens und des Parmesan-käses (Gelegenheit zur Stadtbesichtigung), und über **Canossa** (Gelegenheit zur Besichtigung der Burgruine und des Museums) nach Desenzano

Fr 5.10. Desenzano

Vormittag: Besuch des Internationalen Rotkreuzmuseums und des Doms in **Castiglione delle Stiviere** • Nachmittag: Besuch des Schlachtfelds und der Gedenkstätten in **Solferino** • Früher Abend: Gelegenheit zum Bummel durch **Sirmione** am Gardasee

Sa 6.10. Desenzano – Nellingen

Nachmittag: Besuch des Dunant-Museums in **Heiden/Appenzeller Land**

So 7.10. Nellingen – Luckenwalde (Nellingen – Paderborn)

Bei einem Zwischenstopp in **Rothenburg ob der Tauber** (Gelegenheit zum Stadtbummel) trennen sich die Gruppen aus Paderborn und Luckenwalde.

Der Reisepreis beträgt pro Person 530 Euro, bei Unterbringung im Doppelzimmer, im Einzelzimmer 630 Euro.

Dieser Preis umfasst:

- Fahrt im modernen Reisebus
- fünf Übernachtungen mit Frühstück (Bühl, Annemasse, Turin) und drei Übernachtungen mit Halbpension (Abendessen) in Desenzano und Nellingen
- Eintritte und Führungen in den Rotkreuz-Einrichtungen in Genf, Solferino/Castiglione, Turin und Heiden; Mittagessen im Restaurant des Rotkreuz-Museums in Genf
- Stadtführungen in Genf und Turin



Théodore Maunoir

Zum 200. Geburtstag des Mitbegründers des Roten Kreuzes

[RS] Fragt man nach dem Begründer des Roten Kreuzes, dann scheint die Antwort klar: Henri Dunant! Er war es, der mit seinem Buch *Eine Erinnerung an Solferino* die verdrängten Seiten des Krieges in den Vordergrund gerückt und dadurch die Welt aufgerüttelt hatte. Beharrlich verfolgte er seine Idee, die 1863 zur Gründung des Roten Kreuzes und 1864 zur ersten Genfer Konvention führte.

Aber Dunant stand nicht allein. Für seine Idee suchte er Verbündete, und er fand sie in der „Gemeinnützigen Gesellschaft“ seiner Heimatstadt Genf: Gustave Moynier, der Vorsitzende dieser Gesellschaft, Henri-Guillaume Dufour, der angesehene schweizerische General, Louis Appia, der Militärarzt, der bei der Schlacht von Solferino selbst in Feldlazaretten Verwundete behandelt hatte, und schließlich Théodore Maunoir, einer der angesehensten Genfer Ärzte. Zusammen mit Henri Dunant bildeten sie das sogenannte „Fünferkomitee“, das als Vorläufer des ersten Internationalen Komitees vom Roten Kreuz gilt.

In Maunoirs Familie hatte der Arztberuf Tradition, und so studierte auch der junge Théodore Medizin, zunächst in London, dann in Paris. In der französischen Hauptstadt spezialisierte er sich als Chirurg. Einmal empfing ihn der berühmte französische Diplomat und ehemalige Außenminister Charles-Maurice Talleyrand, der Frankreich 1815 beim Wiener Kongress vertreten hatte. Seine Nichte war von Théodores Vater ärztlich behandelt worden. Talleyrand versuchte Maunoir vom Medizinstudium abzubringen und in eine politische Karriere zu lenken – doch vergeblich: Maunoir hatte sich so sehr dem Arztsein verschrieben, dass er bereits vor dem formellen Abschluss seines Studiums die Krankenpflege als persönliche und vordringliche Aufgabe ansah.

Die Auswirkungen der damals in Genf herrschenden puritanischen Moral erfuhr Maunoir am eigenen Leib. Seine Frau war verdächtigt worden, in den Mord an ihrem ersten Ehemann verstrickt zu sein. Obwohl sie in einem Gerichtsprozess freigesprochen worden war, galt allein schon der Vorwurf als sozialer Makel – auch für Maunoir. Diese

persönliche Erfahrung trug wohl dazu bei, dass Jahre später, als Henri Dunant wegen Bankrotts verurteilt wurde und sich infolge der gesellschaftlichen Ächtung gezwungen sah, Genf für immer zu verlassen, Maunoir nicht zu denen gehörte, die sich von Dunant abwandten.

Wie aus den erhaltenen Sitzungsprotokollen des Fünferkomitees hervorgeht, lag Maunoir besonders daran, für die Idee internationaler Hilfsorganisationen weitreichende Werbung zu betreiben. Seine Erfahrung sagte ihm, dass gewisse Vorhaben zu ihrer Entfaltung viel Zeit bräuchten, so dass sie „oben und unten, bei den Fürsten Europas ebenso wie in der Bevölkerung“ bekannt gemacht werden müssten. Und bereits im Frühjahr 1864 wurde Maunoir von seinen Kollegen im Komitee beauftragt, eine angesehene Genfer Dame zu ermutigen, einen Frauenhilfsverein ins Leben zu rufen.

Aus den Protokollen geht auch hervor, dass sich Maunoir ebenso wie General Dufour gegen einen Vorschlag aus Berlin aussprach, wo gerade die zweite Internationale Rotkreuz-Konferenz (1869) vorbereitet wurde. Der Vorschlag geht dahin, die Aktivität des Roten Kreuzes – ursprünglich ja als Hilfsorganisation für Kriegsverletzte geschaffen – auf Friedenszeiten auszuweiten. Man befürchtet in Genf, für unberechenbar lange Friedenszeiten weniger Helfer zu finden als für „überschaubare“ Kriegszeiten. Zudem sei die Bereitschaft zum Einsatz für solch unterschiedliche Zwecke nicht unbedingt bei ein und demselben Personenkreis vorzusetzen. Mit dieser Sicht konnten sich die beiden auf Dauer bekanntlich nicht durchsetzen...

Am 22. April 1869, dem Eröffnungstag der Berliner Rotkreuz-Konferenz, verstarb Théodore Maunoir an den Folgen einer Lungenentzündung. Die drei verbliebenen Gründungsmitglieder des Fünferkomitees, Dufour, Moynier und Appia,

gedachten seiner in der folgenden Sitzung am 19. Mai. Im Protokoll heißt es: „Seit der letzten Sitzung musste das Internationale Komitee den zutiefst bedauerten Verlust von Herrn Dr. Théodore Maunoir hinnehmen, eines seiner geschätztesten und aktivsten Mitglieder. Unser verehrtes Mitglied erlag innerhalb von zwei Tagen einer Lungenentzündung. Dem Internationalen Komitee hat Herr Maunoir seit seiner Gründung angehört, und bereits bei der Konferenz von 1863, als das Vorhaben [einer internationalen Hilfsorganisation] noch in seinen bescheidenen Anfängen steckte, hat er es mit all seiner Sympathie und mit dem ihm gegebenen scharfen Verstand vorangebracht, den zu schätzen das Internationale Komitee so oft Gelegenheit hatte. Herr Maunoir bleibt dem Internationalen Komitee auf immer im Gedächtnis.“

Heute ist der Name Théodore Maunoir, auch wenn es in Genf eine *Rue Maunoir* gibt, weitgehend unbekannt. Dass er wie Henri Dunant dem Gründungskreis unserer Organisation angehörte, wissen an seinem 200. Geburtstag nur noch wenige. □



Théodore Maunoir (1. Juni 1806 – 22. April 1869)

Über den Tellerrand hinausschauen

Auch internationale Unterstützung soll von der Qualität der Kreisverbandsarbeit profitieren

[HAS] Während anderswo am 11. November der Fasching eröffnet wurde, führen die Verantwortlichen für unseren DRK-Kreisverband nach Werder bei Jüterbog, um dort über die Unterstützungsmöglichkeit von Projekten und Partnern des DRK im Ausland zu diskutieren und eine Kreisverbandsmeinung herzustellen.

Kreispräsident, Landrat Peer Giesecke, wies bereits in seiner Begrüßung auf die internationalen Wurzeln des Roten Kreuzes hin, die das DRK und damit auch unseren Kreisverband verpflichten, auch „über den eigenen Tellerrand“ hinaus zu schauen und die Augen nicht zu verschließen, wenn es um Hilfe und Unterstützung von Menschen geht, denen es – bei allen eigenen Problemen in unserem Land – noch weit schlechter ergeht. Die fachliche Einleitung ins Thema leistete Herr Dr. Jochen Richert aus unserem Generalsekretariat. Er zeigte den Anwesenden die Möglichkeiten des Roten Kreuzes im internationalen Arbeitsfeld auf. Dabei machte er deutlich, dass dem Roten Kreuz nach den Genfer Konventionen eine rechtliche Sonderstellung zukommt, die auf der einen Seite eine Bindung, aber auf der anderen Seite auch einmalige Möglichkeiten für Hilfe und Unterstützung gewährt. Für die rund sechzig haupt- und ehrenamtlichen Leiterinnen und Leiter aus unserem Kreisverband waren diese Ausführungen eine ideale Informationsgrundlage für ihre Arbeit, die sie sich für diesen Tag vorgenommen hatten. In vier Arbeitsgruppen beschäftigte man sich mit „internationaler Projektarbeit“ und mit „internationalen Partnerschaften“.



Dr. Jochen Richert referiert über Internationale Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes

Bei den Diskussionen in den Arbeitsgruppen wurde deutlich, dass eine große Bereitschaft im Kreisverband vorhanden ist, den Weg in eine internationale Arbeit unseres Kreisverbandes aktiv zu unterstützen, dafür Initiativen zu entwickeln und in die Bereiche zu tragen. Es wurde zwar beklagt, dass man



Nach langer Diskussion werden die Ergebnisse der einzelnen Gruppen vorgestellt

von den internationalen Initiativen des Kreisverbandes aus den letzten Jahren zu wenig erfahren habe, insbesondere, was nach einer einmaligen Hilfe daraus geworden ist. Aber allgemein herrschte die Meinung vor, dass sich kaum jemand einer Mitarbeit und Mithilfe, auch einer finanziellen, entziehen würde, wenn man ein Projekt finden würde, das auf Dauer angelegt wäre, aus dem sich evtl. auch eine Partnerschaft entwickeln ließe. Aber der Rahmen sollte klar abgesteckt sein, damit jeder wisse, wie weit man gehen wolle und was vom Kreisverband zu erwarten sei. Die Hilfe müsse einem Controlling unterzogen werden, da auf Dauer nur die Zusammenarbeit mit verlässlichen Partnern vor Ort auch die Motivation zur Hilfe in unserer Region erhalten könne. Strikte Transparenz ist deshalb notwendig. Wichtig sei auch eine regelmäßige Berichterstattung zum Arbeitsstand über die Medien und die DRK-internen Publikationen. Deshalb muss die Projekt-Logistik gut sein und möglichst viele Haupt- und Ehrenamtliche des Kreisverbandes einbeziehen. Schön wäre es, wenn für diese Arbeit vorhandene Netzwerke des Roten Kreuzes genutzt werden könnten. Die Steuerung sollte über den Kreisverband verlaufen, auch wenn es sich um Partnerschaften oder Projekte handelt, an denen sich – themen- oder aufgabenbedingt – nur Teile des Kreisverbands beteiligen würden. Es sollten keine Einzelinitiativen sein einzelner Mitgliedern.

Bei der Projekt- oder Partnerschaftsfindung sollte man das Generalsekretariat um Hilfe und Unterstützung bitten, war die allgemeine Meinung in allen Arbeitsgruppen. Hatte doch Dr. Richert anklingen lassen, dass das Generalsekretariat etliche Wünsche nach Projekthilfe oder gar Partnerschaftsarbeit auf dem Tisch liegen habe. Aber es wurde genau so deutlich, dass man sich zunächst – neben dem bereits bestehenden Partnerschaftsprojekt nach China – um Projekte oder gar Partnerschaften bemühen sollte, die sich in

Europa befinden, um eine mögliche direkte Erreichbarkeit auch auf dem Landweg zu ermöglichen. Beste Voraussetzung hätten natürlich Projekte oder Partnerschaften, bei denen sich eine emotionale Verbundenheit herstellen ließe. Dadurch wäre auch schon fast eine breite Basis im Kreisverband sicher. Zwingend seien jedoch ein klares Projektmanagement und die Bestimmung eines Projektleiters sowie die klare Planung von der Zielsetzung über die Finanzierung(swege) bis hin zur Umsetzung und Auswertung.

Solch eine Projekt- oder Partnerschaftsarbeit könne auch ungemein viel für die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls zwischen Ehren- und Hauptamt in unserem Kreisverband leisten. Es stärkt zudem das Ansehen des Roten Kreuzes. Es würde auch bei so manchem DRK-Mitglied mehr Verständnis entstehen für internationale (Entwicklungs)Hilfe, da die Wege vom Helfen zum Geholfen werden erkennbarer gemacht würden.

Am Nachmittag, als die Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse vorstellten, wurde die große Gemeinsamkeit der Diskussionen deutlich. Aber auch die Zufriedenheit, dass es nach langer Zeit wieder einmal zu einer solch intensiven Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt einschließlich Präsidium gekommen war, wurde herausgestellt, verbunden mit dem Wunsch, solche thematischen Zusammenkünfte einmal im Jahr durchzuführen.

Ein großer Dank ging am Ende der Tagung nicht nur an das DRK-Generalsekretariat mit Herrn Dr. Richert und seiner Internationalen Abteilung, sondern auch an unseren Partnerkreisverband Paderborn, der durch seine beiden Vertreter seinen langjährigen Erfahrungsschatz vor den Teilnehmern ausbreitet hatte, und der, wenn möglich, sicherlich in die zukünftige internationale Arbeit unseres Kreisverbandes weiterhin mit einbezogen werden sollte. Hier zeigt sich bereits gelebte Partnerschaft – wenn auch nur über die Bundesländergrenze hinaus. □

Wohnungsbaugesellschaft Lübben und DRK kooperieren für Senioren im Service-Wohnen



Bei der Vertragsunterzeichnung Marita Kabitschke, Harald-Albert Swik und Hartmut Kohlmann (v.l.)

[HAS] Einen Kooperationsvertrag unterschrieben der Geschäftsführer der Lübbener Wohnungsbaugesellschaft **Hartmut Kohlmann** und der DRK-Kreisvorsitzende Fläming-Spreewald **Harald-Albert Swik**, um im Bereich der Versorgung der älteren Menschen, die Mieter der Wohnungsbaugesellschaft sind, enger zusammenzuarbeiten. Unter dem Motto „Wohnen mit Service“ will das DRK den Mietern helfen, auch bei eingeschränkter Mobilität in der eigenen Wohnung zu verbleiben und trotzdem möglichst viel Kontakt zur Außenwelt zu behalten. Dieser Service reicht von der Vermittlung von Notrufsystemen über Fahrdienste und Hol- und Bringdienste bis hin zum Hausmeisterservice. Herr Kohlmann und seine Wohnungsbaugesellschaft sind der erste Vertragspartner dieser Art für das DRK. Andere Kommunen haben bereits Interesse und Gesprächstermine vereinbart.

Eröffnung des „Vis-a-Konsum“

[KH] Am 1.10.06 haben wir in der Wohnstätte „Vis-a-Vis“ in Trebbin unseren Konsum – den „Vis-a-Konsum“ im Hühnerstall eröffnet, ein Projekt der Praktikanten und Tagesförderung. Für die meisten



Der neue „Vis-a-Konsum“ im Hühnerstall

Bewohner ist der selbständige Einkauf im Supermarkt nicht zu bewältigen. Also lernen sie jetzt im Rahmen ihrer Tagesförderung den Umgang mit Geld und selbständigen Einsatz. Den Namen haben die Bewohner selbst gewählt, Praktikanten übernehmen den „Verkauf“ und jede Öffnungszeit wird bereits mit Warteschlangen erwartet. Die Nachbestückung wird durch Bewohner und Praktikanten im Supermarkt vorgenommen – so wird dann dort der „Übungsbogen“ geschlossen. Montag und Donnerstag von 10.30 – 11.30 Uhr erwarten wir auch gern Ihren Einkauf.

Medizinische Reihe im HAUS DES EHRENAMTS



Chefarzt Dr. Thomas Kolombe referiert über Knieverletzungen

[HAS] Gebannt verfolgten die Zuhörer im HAUS DES EHRENAMTS in Luckenwalde dem Vortrag von Chefarzt **Dr. Thomas Kolombe** über Knieverletzungen. In der Medizinischen Reihe unseres Kreisverbandsarztes und Chefarztes am DRK-Krankenhaus in Luckenwalde, **Dr. Ullrich Fleck** war dieses wieder ein interessantes Thema.

Zertifizierung unserer Sozialstationen

[HAS] Unsere DRK-Sozialstationen sind zusätzlich zu ihrer guten fachlichen Ausbildung in der Hauspflege und in den hauswirtschaftlichen Bereichen auch noch in der onkologischen Pflege zertifiziert worden. Damit können die Teams von **Dana Kappert** und **Marina Breszgott** auch die qualitätsmäßig beste Pflege für Menschen mit Krebs bzw. nach einer Krebsoperation leisten.



Marina Breszgott präsentiert stolz das neue Zertifikat



Das Team der Sozialstation Luckenwalde mit Kreisverbandsarzt Dr. Ullrich Fleck (2.v.r) und dem Kreisvorsitzenden Harald-Albert Swik (links)

A U F F R U F

Es ist soweit! - Ab Mai 2007 wird das Rotkreuz-Museum in Luckenwalde auf rund 100 qm eine Dauerausstellung zur Geschichte des Roten Kreuzes zeigen. Henri Dunants Idee einer die ganze Welt umspannenden humanitären Organisation steht natürlich im Mittelpunkt, aber auch das Rote Kreuz unserer Region, d.h. in Brandenburg und im ehemaligen Preußen, werden einen Schwerpunkt bilden. Ein gutes Museum lebt von seinen Ausstellungsstücken. Aber unser Fundus an attraktiven und aussagekräftigen Schauobjekten muss noch erweitert werden! Gerade für die Frühzeit von der Gründung des Roten Kreuzes 1863 bis zum Zweiten Weltkrieg sind Objekte mit Rotkreuzbezug, vor allem aus Brandenburg, willkommen - sei es als Schenkung oder als Dauerleihgabe. Vielleicht liegt Ihnen die öffentliche Präsentation des Roten Kreuzes und seiner Geschichte auch am Herzen. Dann überlegen Sie, ob sich vielleicht noch Dinge mit Rotkreuzbezug in Ihrem Besitz (oder bei Verwandten und Freunden) befinden.

Helfen Sie uns

Wir suchen alles, was mit der Arbeit des Roten Kreuzes zu tun hat: **Dienstkleidung, Ausrüstungsgegenstände, Plakate, Werbematerial, Fotos, Ausweise, Urkunden, Auszeichnungen, Fahnen und Wimpel, Bücher, Broschüren** usw.

Das Rotkreuz-Museum Luckenwalde unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Rainer Schlösser freut sich über jede Hilfe zur Vervollkommen der Darstellungsmöglichkeit der Rotkreuz-Arbeit. Das Museumsprojekt wird finanziell und organisatorisch unterstützt durch die Europäische Union/URBAN II - Programm, die Mittelbrandenburgische Sparkasse, die Kreisstadt Luckenwalde und den DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald.

Wenn Sie zum Aufbau des neuen Rotkreuz-Museums beitragen wollen, melden Sie sich beim

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald
Neue Parkstraße 18, 14943 Luckenwalde
E-Post: museum@drk-flaeming-spreewald.de
Tel.: 03371 - 62 57 11